

**Zeitschrift:** Thurgauer Jahrbuch

**Band:** 15 (1939)

**Artikel:** Ein new Thurgöwer Lied

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-699829>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein New Thurgöwer Lied

Im Thon:

Es war ein klein Waldvögelein.

1.

Als Brot ich iß/das Lied ich sing/  
Ein gmeines Sprüchwort ißt.  
Gott dem Erschaffer aller Ding  
Sen Lob zu jeder Frift.  
Der segnet uns ganz Västerlich/  
Macht fruchtbar unser Land/  
Ernehrt uns alle Arm und Rich  
Mit seiner milden Hand.

2.

Diß Liedlein voraufz loben will  
Ein edle Landtgraffschafft/  
Thurgöw genannt / mit Gaben vil  
Erfüllt aufz Gottes Krafft.  
Gesegnet ißt mit Brot und Wein  
Und andrer Fruchtbarkeit;  
Gott macht uns durch die Güte sein  
Ein gute Schnabelweid.

3.

Gottes Obsorg gleich wie die Sonn  
Sie krafftiglich beschint,  
Gleich wie der Mond d'Religion  
Ihr 's Liecht hat angezünt.  
Doch ist hie voll / dort aber lähr  
Der unbefändig Mond;  
Der Unterscheid wo kommt er här?  
Ich schweig / du weist es schon.

4.

Planeten siben an der Zahl  
Seynd aller Himmel Zierdt;  
Durch siben Orth auch allzumahl  
Daß Thurgöw wird regiert.  
Diß haben sie mit gwehrter Hand  
Starckmütig gnommen ein;  
In aller Bschwärz diß edel Land  
Sich tröst auf ihren Schein.

5.

Gar früh hat Gott das Thurgöw besucht  
Mit seiner heyligen Lehr;  
Abgötterey hat es verflucht  
Und geben Gott die Chr.  
Zu unfrer Zeit ist es zertrennit  
Im Glaub/Gott ich es klag;  
Wirdt also seyn, biß er es wendt/  
Der diß allein vermag.

6.

Von Früchten Thurgöw grümet  
Die es gar reichlich bringt; [wirdt/  
Doch gibt ihm vil ein größer Zierdt/  
Was aufz der Gnad entspringt.  
Die heylige Leuth ich hie vermein/  
Die es getragen hat.  
Sie seynd jetzt in der Engel Gmein  
In Sion Gottes Statt.

7.

Der Adel und die schöne Bäu  
Seynd zwar ein köstlich Gut;  
Doch adlet noch mehr das Thurgöw  
Der Martrer figreich Blut.  
Der Weib und Männer Heyligkeit  
und der Jungfränen Kranz  
Seynd schöner als Feld/Wyf'n und  
Und alles Adels Glanz. [Weid

8.

"Boch/boch nun har/Thurgöwer/boch!"  
Sprach man vor alter Zeit;  
"Wannich nichts gwün/sozehr ich doch!"  
Gab man darauff zum Bschied.  
Hinfürderan mit Sug und Recht  
Thurgöw sich rühmen kan/  
Weil man darin von bendem Geschlecht  
Sindt heylige Weib und Mann.

9.

Vil tausent aus dem Thurgöw hin  
Gen Himmel kommen seynd/  
Durch wahren Glaub und d'Liebe fein  
Als rechte Gottes Kind.  
Jetzt ligts an uns/wir haben Zeit/  
Groß Gfahr uns warthen tut:  
Dann zweifach ist die Ewigkeit:  
Die Böß / die ander Gut.

10.

So setze an und laß nit noch  
O herrliche Landtgraffschafft.  
Halt dich vest underm sanften Joch  
Loblicher Endtgnoschafft.  
Dien Gott/sieb Ihn und laß die Sünd.  
Sich (sieh!) auff die alten Wäg/  
Die deine Eltern gwandlet seynd/  
All Irrthumb schaff hinweg.

11.

So werde globt Gott Sabaoth  
In unserm Vatterland.  
Durch steife Haltung seiner 'Vott  
Bleibt es im guten Stand.  
Die Grechtigkeit den Stand erhält/  
Ein Glaub bhalt d'Einigkeit.  
Wann eins aufz dieser 'Hauffen fällt/  
Wirdt alls verkehrt in Leid.

Joachim Seiler von Wil, 1671  
Prior (später Abt) zu Sischingen

Erläuterung zur 8. Strophe: Dieses Sprichwort wird in etwas anderer Form schon von Joachim v. Watt (Vadian) in seiner Einleitung zur „Chronik der Äbte des Klosters St. Gallen“ angeführt. „Pochen“ heißt so viel wie „prahlen, herausfordern“. Es wird mit dem zeitweise sehr starken Hang der Thurgauer zum Kriegshandwerk und zur Reisläuferei in Zusammenhang gebracht.

Bei Vadian lautet der Spruch:

Boch, Turgöw, boch,  
Schaff ich nünt, so zeer ich doch.